

Leipziger Tageblatt.

No. 152. Dienstag, den 1. Juni, 1819.

Karl am Morgen.

Der Morgen senkt die leichten Purpur-

Bestreut mit Rosen Wald und Hain und

Und regt des Herzens wunt'ren Freudenchor.

Auch mich erheitert, und treibt mich in das

Daß dankend sich das Herz dem Schöpfer
welche,

Auch mich zieht es mit Zaubermacht hervor.

Ein Zephyrhauch spielt lind um meine
Wangen,

Und süßer Duft hält schmelzend mich um
fangen,

Und neu gestärkt hebt sich die matte Brust;

Ich werfe mich auf diese Blumenmatten,

Umsäuselt von der Linde kühlem Schatten;

Und find' des Lebens einzig süße Lust.

Da eilen schon die Rosse mit den Eilern,
Die lechzt des Pfluges schwere Lasten führen,
Und fröhlich um der Pfluges Harn drein;
Er achtet nicht der Sonne heiße Gluthen,
Auch nicht des Himmels dicke Wasserfluthen,
Und ackert froh den angeerbten Rain.

Arbeite treu in dem, was dir beschieden,
Dir lohnt der reinen Pflichten reiner Frieden,
Und bettel nicht dich auf dem kahlen Moos;
Wer hier gekämpft und männlich hat ge-

Wer Hartes trag und Schmierzisches erlitten,
Den ruft der Vater einst in seinen Schooß!

Drum will ich standhaft mit dem Leben
Und meine Tugend soll es nie bezwingen,

Wann es auch schwarz und riesenstark mich
Wer seine Tugend treu nicht kann be-

wahren,

D! der hat nie des Lebens Sinn erfahren,
 Der hat die reine Luft noch nie erblickt!

Doch, meine Linde will mich nicht mehr

schatten,

Die Sonne brennt die weichen Blumenmatten,
 Und treibt mich fort in's grüne Saatfeld;

Dort will ich meines Schöpfers still gedenken,

Den,

Das Herz ergetze sich an den Geschenken
 Der schönen, herrlich angebauten Welt! —

R. Br.

Abendsehnsucht an Linna.

Seh' ich dort in weiter Ferne
 Blutig roth den Himmel glühn,
 Glühmet auf das Licht der Sterne,

Muß der Tag von binnen ziehn;

So umschwebet hold und mild

Meine Seele Linna's Bild.

Und mit namenlosem Sehnen
 Lausch' ich still am Gartenthor;

Meine Wünsche still zu krönen,

Schlägt das Herz mir hoch empor.

Nah' und fern im Dämmerlicht

Strahlt mir lieblich ihr Gesicht.

Und der Ahnung Gluthverlangen

Fühl' ich schon in tiefer Brust;

Ja ich werde sie umfassen
 In unnenbar süßer Lust.
 Selig kranken ist mein Sinn!
 Ach was ich so glücklich bin!

Horch, was rauscht dort an der

Linde,

Dort am dichten Rosenwald?

War's ein Laut vom Abendwinde,

Der in Zweigen sanft verhallt?

Nein, es ist der Minne Lohn —

Linna ist's, sie naht schon.

Küßet mich, ihr Zephyrlüfte

Leis', bis euer Hauch vergeht;

Küßet mich, ihr Blumendüfte,

Die ihr Linna jetzt umweht,

Daß blieben diese Erde

Mir zu einem Himmel werde.

F. Ratsch.

Ursprung der Kirchhöfe und Begräbnißplätze.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung besaßen und verlangten die Christen durchaus keine Kirchen. Sollen wir, sagten sie, Gott in vier Wände einschließen, und demjenigen, welchen die von ihm erschaffene Welt kaum faßt, ein Haus bauen? Nein, das Herz eines jeden Christen sei der Tempel des heiligen Geistes. Gott ist nicht

taub, daß er nur in seiner Wohnung unser Gebet erhöhe. Wir verlassen die steinernen Tempel der Helden. Wir heben die Augen gen Himmel, und errichten Teine Altäre. So sprachen Digenes, Minucius Felix, Arnobius. So redeten sie, als sie noch unter freiem Himmel bei den Gräb- mälern der Heiligen ihre Zusammenkünfte hielten. Allein nachdem Kaiser Constan- tin der Große den Christen die Tempel der heidnischen Gottheiten eingeräumt hatte, so übertrafen dieselben in kurzer Zeit die Hei- den, in der Verehrung der Kirchen. Die Päpste erhoben sogar diese Gebäude zu Asyl- len und Freistätten für Verbrecher. Die Bischöfe und Priester schafften die Gebeine der Heiligen, bei welchen sich bis jetzt die christlichen Götzen vereiniget hatten, in die Tempel. Neben den Überresten der Hei- ligen wünschte nur jeder fromme Christ nach dem Tode eine Ruhestätte, und so wurden bald die Kirchen mit Leichnamen angefüllt. Allein die Ausdünstungen derselben verbrei- teten über viele Gegenden Europa's die fürch- terlichsten Seuchen und Krankheiten. Man- verbodt deshalb die Begräbnisse in den Kir- chen, und so entstanden die Kirchhöfe und Begräbnißplätze.

— pp —

Sonett. Räthsel.

Nenne mir, was oft in trüben Stunden
Liedlich tröstend das Gemüth erfüllt,
Wohl mit Tönen wunderbar und mild
Zaub'risch unbemerkt das Herz umwunden.

Daß du fühlst von Schmerzen dich ent-
bunden

Und ein leises Ahnen dich umhüllt
Wunderselig wie ein Traumgebild,
Lind'ring träufelnd in der Seele Wunden.

Aber schweigen solche Himmelslieder,
So entsteigen schnell dem Drück wieder
Neue Qualen in des Busens Raum.

Glücklich wäunte sich die Seele kaum;
Da entflieht mit flüchtigem Gefieder
Dieses Lebens schöner Bonnetraum.

F. Rasch.

A n e k d o t e.

Der General Zieten ward in seinen leht- ten Lebensjahren immer schwächer, genoss des Nachts wegen fieb'hafter Hitze nur we- nig Ruhe, und phantasirte zuweilen wohl auch. Seine Denkart aber verläugnete sich aus zu dieser Zeit nicht. Unter ändern war einmal die Hitze, welche er des Nachts emp- fand, so groß, daß er zu seinem Kammer-

diener sagte: es müsse der Kellergehöf Feuer ausgekommen seyn, denn es brenne unter seinem Bette. Weil er nun bei dieser Behauptung blieb, ungeachtet der Kammerdiener das Gegentheil versicherte, rief dieser zuletzt des Kranken Schwiegersohn, um seinem Herrn diesen Gedanken auszureden. Darü-

ber gerieth der alte General fast in Zorn und sagte: nicht wahr! Du schwörst, ich könnte mich vor dem General fürchten, wenn es auch unter meinem Bette brennt! Die Charakterskizze

Heute, den 1sten Juni: die Räuber, Trauerspiel von Schiller.

Concertanzeige
Heute, als den 1sten Juni wird ein Hochverehrtes Publikum zu unserm wöchentlichen Sommer-Concert in Großboiens Garten ergebenst eingeladen. Das Musik-Orch.

Thorgettel vom 3ten Mai, das ist:

- Erstmaliges Thor. II.**
- Gestern Abend.**
- Die Breslauer f. Post 6
- Permittag.**
- Die Baugen-Zitt. f. Post 2
- Die Dresdner r. Post 6
- Die Dresdner Volkstheater 9
- Nachmittag.**
- Dr. Finanz-Oberbuchhalter Riebsche, v. Dresden, im Birubaum 5
- Hallesches Thor. II.**
- Gestern Abend.**
- Frau Erdin v. Pöhlmann, v. Berlin, im H. de Bao. 7
- Permittag.**
- Dr. Houbert als Cour. v. Bern. v. Adersb. 7
- Nachmittag.**
- Frau General v. Scherl, von Berlin, in Et. Berlin 7
- Dr. Schmidt v. Al. Stall, inat. Dr. Handrichson, von Bremen, in. v. Brauns 7

- Königsstädter Thor. II.**
- Gestern Abend.**
- Dr. Hofm. Lorenz, von London, im Hotel de France 6
- Permittag.**
- Auf der Kapler Post: Dr. Stud. v. Falkenstein, von Jena, v. Jena, inat. 6
- Die Frankfurter r. Post 6
- Nachmittag.**
- Dr. Hofm. Schöller, v. Hachen, post. durch 2
- Dr. Wund. Schmidt, v. Olben, inat. r. Olben 2
- Peter Thor. II.**
- Nachmittag.**
- Dr. Hauptm. Hoff, von Jena, post. durch 2
- Haupt Thor. II.**
- Permittag.**
- Auf den Freiburger Post: Dr. Schelstein, inat. 3
- Dr. Haupt u. Vöden, inat. Schneider, 3
- Freiberg, Nr. 1179 3

Thorschluss 1 Viertel auf 10 Uhr.